

sondere diese Schreiben, die um historische Vorgänge des deutschen Thronstreits an der Wende zum und zu Beginn des 13. Jahrhunderts einerseits und um die Verhängung des Generalinterdiktes über England durch Innocenz III. (1208–1213) andererseits kreisen, bedürfen der kritischen Betrachtung. Neben einer Handschriftenbeschreibung und allgemeinen Beobachtungen zu den eingestreuten Spuria werden sie nachfolgend eingehender behandelt und als Edition dargeboten. Wegen der vermeintlich hochrangigen königlichen und päpstlichen Akteure sind sie von allgemeinerem historischen Interesse und haben engeren Bezug zum Reich<sup>5</sup>. Eine genaue Aufschlüsselung des literarischen Inhalts der Handschrift nebst den hier römisch gezählten Spuria I–XII findet sich abschließend in einer Appendix.

Die kleine, vermutlich im schulischen Zusammenhang zu verortende Gebrauchshandschrift ist nachträglich foliiert und zählt 78 Blatt verteilt auf zehn zum Teil unterschiedlich geschnittene Lagen (II<sup>4</sup>+8. IV<sup>68</sup>+V<sup>78</sup>)<sup>6</sup>. Der Text ist im Wesentlichen in langen Zeilen geschrieben, lediglich fol. 54<sup>ra</sup> bis 58<sup>rb</sup> sind zweispaltig. Der disparate Eindruck, den die Handschrift aufweist, ergibt sich durch variierende Maße des Schriftspiegels (8,3–10,5 x 5,9–7,6 cm) sowie durch die schwankende Zeilenanzahl, die zwischen 21 (fol. 72<sup>r</sup>) und 46 Zeilen liegt (fol. 48<sup>r</sup>). Meist ist Blindlinierung auszumachen. Neben der ansonsten kunstlosen Aufmachung kennzeichnen rubrizierte Majuskeln zuweilen Briefanfänge. Rubriziert sind verschiedentlich auch Schlangenlinien zur Abrundung des Schriftspiegels. Provenienz und eine genaue Datierung des Bruxellensis lassen sich nur schwer ermitteln. Abgesehen von den literarisch fassbaren Inhalten der Handschrift liefern lediglich die Briefspuria Indizien. Zweimal ist die Kirche von Vézelay explizit Gegenstand von Auseinandersetzungen. Außerdem wird ein Graf von Nevers (*comes Nivernensis*) erwähnt, und als Absender eines Schreibens tritt ein Bischof von Amiens auf (*humilis minister Anbiannensis*

---

5) Der Beitrag geht zurück auf eine Analyse, Edition und Kommentierung der entsprechenden Briefspuria, die der Verfasser als Staatsexamensarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen an der Universität zu Köln im September 2012 eingereicht hat.

6) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 159. Da bei der Autopsie der Handschrift eine Lagenbestimmung kurzfristig ohne Strapazierung des Materials nicht möglich war, sei Herrn Dr. Michiel Verweij vom Handschriftenkabinett der Bibliothèque Royale gedankt, der eine genaue Lagenformel im Nachhinein mitgeteilt hat. Die Seitenlänge mancher Lagen schwankt zwischen 11,9–13,0 x 8,5–9,0 cm.